

#Abraham und Sara bei Abimelech Ein ernstes Versagen

Dieses Kapitel stellt uns zwei bedeutsame Tatsachen vor Augen: Erstens die moralische

Selbsterniedrigung, der sich das Kind Gottes zuweilen vor der Welt schuldig macht, und zweitens die moralische Würde, mit der es allezeit vor Gott bekleidet ist. Abraham befällt wieder die Furcht vor den Umständen, was wir so gut verstehen können. Er hält sich in Gerar auf und fürchtet die Männer dieses Ortes. Während er meint, dass Gott nicht in ihrer Mitte ist, vergisst er, dass Gott immer bei ihm war. Er scheint mehr mit den Männern von Gerar beschäftigt zu sein, als mit ihm, der stärker war als sie alle, und da er Gott nicht die Macht zutraut, Sara beschützen zu können, greift er wieder zu derselben List, wie mehrere Jahre früher in Ägypten. Eine ernste Warnung! Der Vater der Gläubigen lässt sich zu verkehrtem Tun fortreißen, weil er sein Auge von Gott abgewandt hat. Er sieht für eine Zeit lang nicht seinen Mittelpunkt in Gott und gibt der Versuchung nach. Wie wahr ist es, dass wir nur dann stark sind, wenn wir uns in dem Gefühl unserer Schwachheit an Gott klammern! Nichts kann uns schaden, solange wir den Weg gehen, den Er für uns bestimmt hat. Wenn Abraham sich einfach auf Gott gestützt hätte, so hätten sich die Leute von Gerar nicht um ihn gekümmert. Er hätte das Vorrecht gehabt, mitten in schwierigen Umständen die Treue Gottes zu bekunden, und er hätte zugleich seine eigene Würde als Gläubiger aufrechterhalten. Es tut weh, wenn man sieht, wie die Kinder Gottes ihren Vater verunehren und dadurch sich selbst vor der Welt erniedrigen, indem sie das Bewusstsein, dass Gott in allen Umständen genügt, verlieren. So lange wir auf unserem Weg verwirklichen, dass „alle unsere Quellen“ in Gott sind, werden wir über den Dingen dieser Welt stehen. Nichts erhebt so sehr das ganze moralische Sein eines Menschen wie der Glaube. Er trägt uns weit über den Bereich der Gedanken dieser Welt hinaus. Denn wie könnte der Weltmensch oder auch der weltlich gesinnte Christ das Leben des Glaubens begreifen? Die Quelle, aus der der Glaube schöpft, ist für ihr Verständnis unerreichbar. Sie leben an der Oberfläche der zeitlichen Dinge, sie haben Vertrauen und Hoffnung, solange sie etwas sehen können, was nach ihrer Meinung einen vernünftigen Grund für Hoffnung und Vertrauen bietet, aber der Gedanke, sich ausschließlich auf die Verheißungen eines unsichtbaren Gottes zu stützen, liegt ihnen völlig fern. Der Mann des Glaubens jedoch bleibt auch in solchen Umständen und Ereignissen ruhig, in denen die Natur keinen Ausweg mehr sieht. Der Natur erscheint daher der Glaube stets sorglos, leichtsinnig und unwirklich. Nur diejenigen, die Gott kennen, können die Handlungen des Glaubens billigen, weil nur sie fähig sind, die Beweggründe dieses Handelns zu begreifen. In unserem Kapitel setzt sich der Mann Gottes durch seine Taten des Unglaubens sogar dem Tadel und den Vorwürfen der Weltmenschen aus. Es kann nicht anders sein, denn wie bereits bemerkt, kann nur der Glaube dem Charakter und Betragen eines Menschen wirkliche Erhabenheit verleihen. Nun begegnet man oft Leuten mit einem von Natur aufrichtigen, ehrenwerten Charakter, aber man kann der Aufrichtigkeit und Ehrenhaftigkeit der Natur kein volles Vertrauen schenken: sie befinden sich auf einer schlechten Grundlage und geben leicht unter dem Druck der Umstände nach. Der Glaube allein verbindet die Seele in lebendiger Kraft mit Gott, der einzigen Quelle wahrer Moral. Ferner ist bemerkenswert, dass diejenigen, die Gott in Gnaden aufgenommen hat, oft noch tiefer als andere Menschen fallen, wenn sie den

Weg des Glaubens verlassen, und diese Tatsache erklärt das Verhalten Abrahams in diesem Teil seiner Geschichte. Wir machen hier noch eine andere Entdeckung. Wir finden, dass Abraham seit Jahren etwas Schlechtes in seinem Herzen genährt hatte. Er scheint seinen Weg mit gewissen Vorbehalten begonnen zu haben, die aus dem Mangel an bedingungslosem Vertrauen auf Gott hervorgingen. Wäre Abraham fähig gewesen, bezüglich Sara Gott völlig zu vertrauen, so hätte er keine Selbsthilfe nötig gehabt. Gott hätte Sara geschützt. Und wer könnte denen schaden, die sich unter seiner Obhut befinden? Jedoch wird Abraham durch die Gnade dahin geleitet, die Wurzel der ganzen Sache zu entdecken. Er bekennt und verurteilt das Böse und wird so davon befreit, denn es kann weder Segen noch Kraft vorhanden sein, solange nicht jeder Rest von Sauerteig ans Licht gebracht und beseitigt ist. Die Geduld Gottes ist unerschöpflich. Er kann warten und uns langmütig tragen, aber nie kann Er eine Seele auf die Höhe der Segnung und der Kraft erheben, solange noch ein Rest Sauerteig erkannt, aber nicht gerichtet ist. So viel über Abimelech und Abraham. Betrachten wir jetzt die moralische Würde des Letzteren in den Augen Gottes.